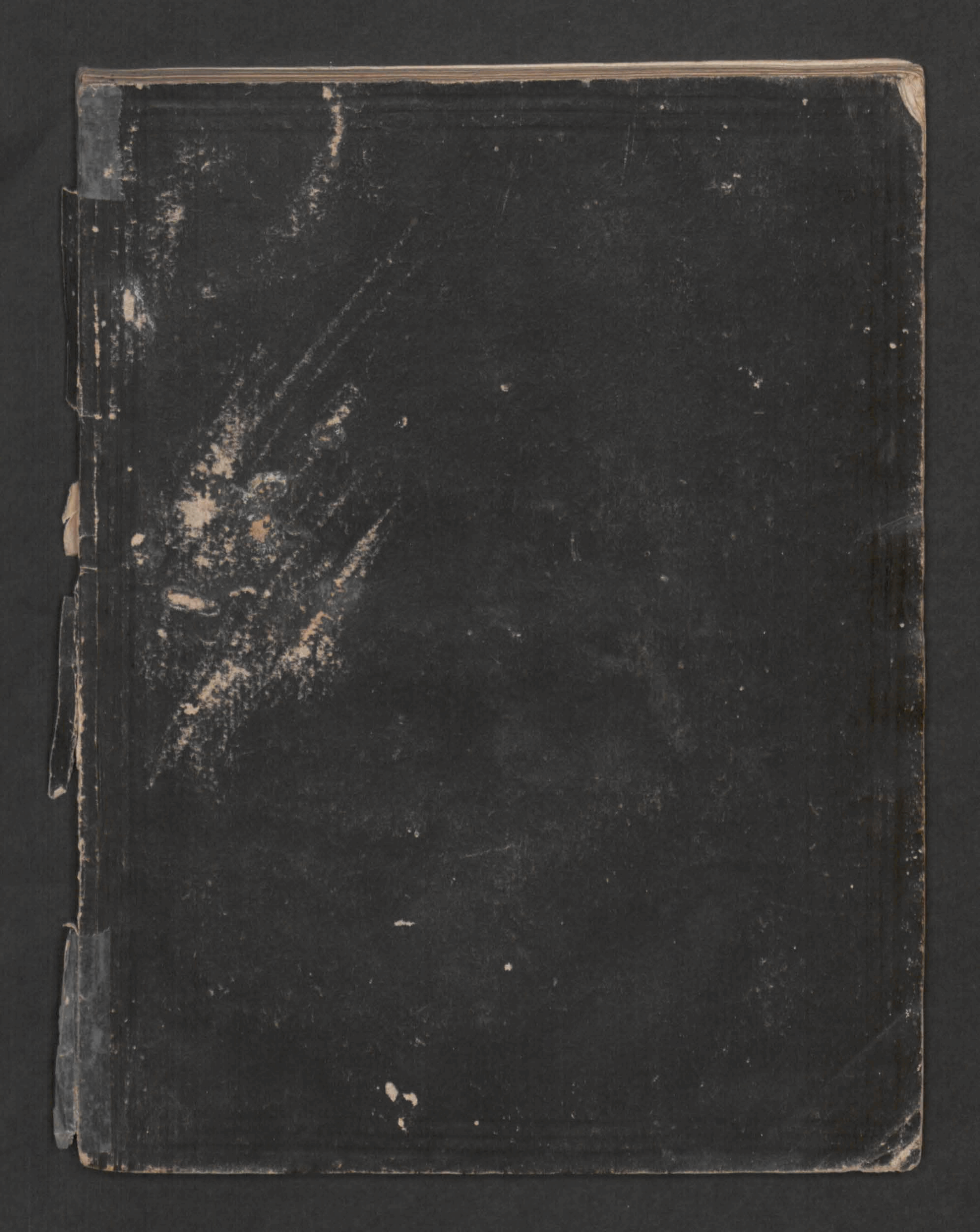
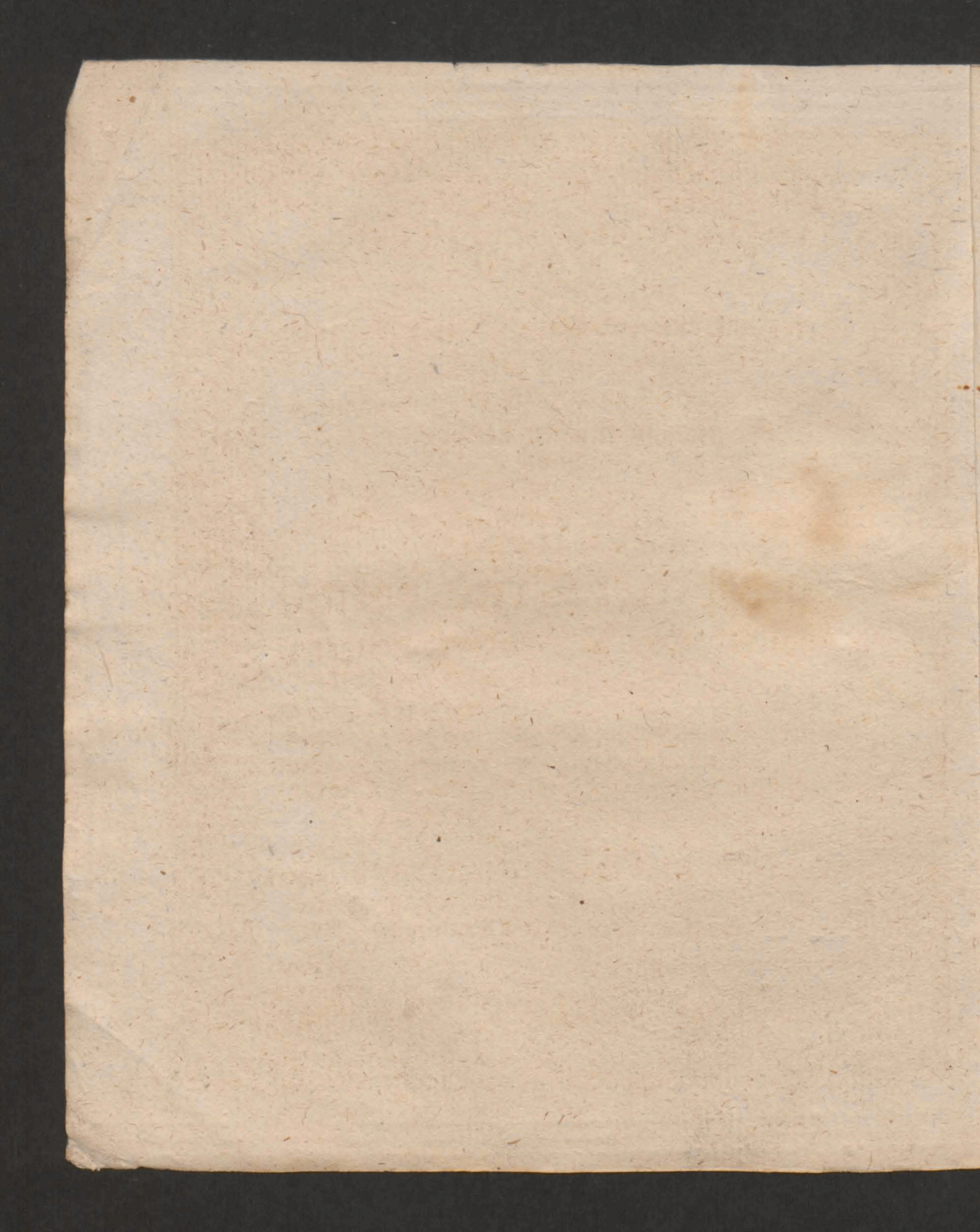




Auff sehligen Abschied/

Des

WolEhrenvesten/GroßAchtbahrn und Wolweisen

Herrn Peter Friedeborns/

vornehmen Rahtsverwandten in Stettin/

Schrieb folgendes

Christoff Zolchow/

der Rechten Beflissener.

Alten Stettin/
Gedruckt bey Michael Höpfnern/1661.

ODE.

WEr saget mirs? Was ist die Welt?
Die Unsre Sinne so bethöret/
Die Unsern Geist gefangen hält/
Die unsre Ruhe so verstöhret:
Sie ist Betrug/ sie ist ein Schaum/
Sie ist ein Kercker unsrer Hertzen/
Sie ist ein Wohnhauß voller Schmertzen/
Sie ist ein Nichts/ ein leerer Traum.

2.

Was Heute blüht/ welckt Morgen schon/
Was Morgen kömt/ muß wieder weichen.
Das Eisen bricht wie Töpfferthon/
Es sincken die bejahrten Eichen/
Der stärckften Schlösser Thurmwerck kracht;
Und wir/ eh wir es inne werden/
Beschliessen unsern Lauff auff Erden/
Und ruffen: Welt/ zu guter Nacht!

3.

Zwar weil wir auff der Erden sein/
Sein wir als wie gefangne Leute:
Wenn aber dieser Leib fällt ein/
Da seind die Fesseln auff die seite.
Da sein wir alles Jammers loß/
Da lassen wir das Weltgetümmel/
Da steigt die Seele frey gen Himmel
Und geht in Abrahamens Schooß.

4.

Wir ziehen wie an einem Joch/
In diesem jammervollem Leben.
Wie vielen Qvalen sein wir doch
Als wie Leibeigen übergeben?

Kein

Kein Honig ist von Galle frey/
Es ist kein lachen sonder weinen:
Wann unser Glücke gut wil scheinen/
So bricht es wie ein Glaß entzwey.

5.

Es geh' uns wie es immer wil/
Wir werden unsre Noth empfinden.
Eh stehen alle Wasser still
Eh unser Leyden bleibt dahinden.
Wir nehmen das/ wofür uns graut;
Das Gute müssen wir entbehren/
Was wir mit grosser Lust begehren
Wird hier von keinen nicht geschaut.

6.

Sein wir berühmt? es finden sich
Die auff uns ihre Zungen schärffen:
Der Lästrer wil mit seinem Stich
Ein gutes Lob zu Boden werffen.
Sein wir geehrt? was spricht der Neyd?
Verachtet? wer begehrt den Morgen?
Begütert? was sind da vor Sorgen?
Denn Arm? so liegt man allezeit.

7.

Ist einer der sich unsern Freund
Und hertzvertrauten Bruder nennet:
Wer weiß? Er ist wol unser Feind/
Ob es sein Mund gleich nicht bekennet.
Wir haben niemahls freyen Muht/
Wir müssen vor der Feinde Schaaren
Uns immer hüten und verwahren/
Noch mehr für unsrem Fleisch' und Blut'

8. Hier/

8.

Hier/ dieses Hertze saget nein/
Zu dem was unser Geist bejahet.
Diß Blut wil dem nicht nahe seyn
Zu welchem sich die Seele nahet.
Der Leib verliebt sich in der Welt/
Der Geist ist aber dem zu wieder/
Und solcher Kampff fällt nicht danieder
Biß unser Leib danieder fällt.

9

Wie auff dem Sturmerboßten Meer
Ein Schiff wird Wolcken-an geschmissen/
Bald drauff vom wilden Wellen-Heer
Biß in den Abgrund selbst gerissen:
So eben wird mit grossem Grauß
Auch unser Lebens-Schiff bedränget/
Wenn sich so manche Noth vermenget.
Wol dem der von der Welt hinaus!

10.

Herr Friedeborn/ auch Ihm ist wol/
Daß Er der eitlen Welt entgangen:
Er übersteigt des Himmels Pol/
Und kan in stoltzem Friede prangen.
Wir Armen aber müssen noch
In diesem Thränen-Thale leiden/
Biß uns Gott auch nimt auff zum Freuden
Von dieser Welt und Ihrem Joch.

